



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267929

Die mit Welt-Geschäften beladene Räth haben kein genugsambe Ursach/
sich der Tugend zuentschlagen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

XXIX. Tag.

Die mit Welt = Ge-
schafft beladene Rãth ha-
ben kein genugsambe Ursach
sich von der Tugend zuent-
schuldigen.

I.

Und sie fiengen an sich zuent-
schuldigen. Luc. 14. v. 18.

Wie jenem Evangelischen Haus-
Herrn geschehen / der ein
grosse Mahlzeit angericht / vil Gãst
dazu eingeladen / bey welcher doch
wenig erschienen ; Das geschicht auch
heutiges Tags Christo dem H. Ern.
Er ladet jederman ein zu einer in der
Ewigkeit wohl eingerichten Mahl-
zeit ; jederman will kommen ; Kei-
ner ist zufinden / der nit seelig will wer-
den ; Aber wenig wollen die darzu
L 3 noth-

nothwendige Mittel anwenden. Das Hochzeitliche Kleid wollen wenig richten lassen. Man entschuldiget sich/ und hoffet dennoch ohne dieses Kleid in die ewige Glory zukommen.

Keiner ist zu finden/ der schönere Vorwändt hat / als der auff dem Thron der Gerechtigkeit sitzende Rath / oder Richter. Ich hab nit Zeit / sagt er/ vil zubetten / zulesen / in die Kirchen zugehen / ich hab andere Geschäft/ als mich auff ein Reichthum zurichten. Ich bin ja nit Meister über mich selbst! ich kan nit thun / was ich gern wolte / mein Dienst laßset es nit zu ; es fallen alle Tag / ja alle Augenblick neue Händel vor / deren ich mich nicht entschlagen kan. Das wäre ein Sünd für mich / wann ich so vil arme Leuth warten liesse / die inständig einen Ausspruch begehren. Dieses erforderet die Liebe des Nächsten / meine eigene Schuldigkeit /

Zeit/ daß ich diese abfertige / und so bald ich diese entlassen/ so fallen gleich neue Geschäfte vor/ es kömen andere/ welche eben so wol arm/ eben so wol bedürfftig / als die erste seynd; Ich habe ja nit einen Tag/nit eine Stund/ daß ich an mein Heyl kan gedencken; und dieses umb desto mehr / weil ich schon in dem Wust der Sünden stecke/ und eine längere Zeit / als ein Tag / als eine Wochen wurde vonnöthen haben / meine innerliche Gemüths-Regungen in eine Ordnung zuschichten. Wie ist es aber möglich / daß ich mich so lang von meinen Geschäften entsehrnen kunte? und wann ich endlich Zeit kunte finden/ was wurde man sagen/ daß ich jetzt ein anderes Leben wolte anstellen? Ich kan ja selig werden/ wann ich einmal im Jahr beichte/ und vor dem Todt von meinen Sünden ledig gesprochen werde: wann ich meinem Ambt recht nachkomme/ so wird mir der Himmel nit fahlen. Das will ich mich beflissen

zuthun/ und leben hinfüro / wie andere/
re/ und ich bishero gelebt habe.

Lebe Seel! sollte es möglich seyn/
daß ein verständiger Mensch / wie
dann ein Richter seyn solte / so unvernünftig
rede? ich kan nichts bessers
antworten / als was der fromme Job
gesagt: Gott ist gerecht / und hat die
Räth / die Richter / die sich selbst
für geschick gehalten / in die größte
Narheit fallen lassen: er hat die Richter
Hirn-los gemacht / die doch glaubten
alles durchzutringen: er hat den
Alten und Weisen / die sich an die irdische
Sachen anhefften / die Wissenschaft und den
Geschmack der himmlischen Sachen genommen.
Ich kan mir nit einfallen lassen / daß du / liebe
Seel! in der Zahl dieser unvernünftigen
Richteren und Räthen sehest / daß du
unbescheiden / als wie sie reden soltest /
daß du dich umb so ungründliche Ursachen
annimmest.

Wie!

Wie/ liebe Seel! anderer Leuth
Händel werden deine Geschäft seyn &
deine zeitliche Güter / gewisse Schul-
digkeit der Höfflichkeit / deine Ergö-
lichkeiten werden so vil als hochwich-
tige Geschäft für dich seyn / und dein
eigne Seeligkeit wird bey dir den Na-
men eines Geschäfts nit haben? alle
andere Sachen werden so vil bey dir
seyn/ daß du an dieselbe deine ganze
Zeit anwendest/ alle Augenblick da-
ran gedencdest / all dein Haab und
Gut dahin richtest? und deine eigne
Seel soll nit so vil werth seyn / daß
du dich umb dieselbe annemmest? Ist
dir velleicht unbekant / wie hochwich-
tig dises dein eigenes Geschäft seye /
oder in wem es bestehe? weist du
dann nit/ daß dir an disem alles / ja
was über alles ist/ daran ligt. Gott
ligt dir an disem Geschäft. Du mußt
ihn vor einen ewigen Feind haben /
oder vor einen Freund. Jetzt ligt es
in deiner Will-Cur: vielleicht wird
die Zeit kommen/ daß es nit mehr wird

Es

seyn

seyn können. Bedencke es wohl! Gott für einen ewigen Feind haben! das geschieht / so du deine Bekehrung / oder die Einsambkeit versaumbest. Es wird allda gehandelt von dem Verlust des Himmels / und mit dem selben der Genießung eines unendlichen Guts. Es wird gehandelt von einer ewigen Gefängnis / in welcher du auff ewig wirst briunen / und braten / wann du versaumbest dich selbst zu erforschen / und Buß zu würcken. Sage jetzt an! hast du ein wichtiges Geschäft / als eben dieses? hast du ein Geschäft / das mit diesem zu vergleichen? alle deine andere Geschäfte / ja alle andere Geschäfte der ganzen Welt zusammen genommen seynd nit werth / daß sie mit diesem verglichen werden / sie verdienen nit den Namen eines Geschäftes. Was wird es dir nutzen / daß du alle andere verrichtest / und dieses versaumbest? was wirds dir schaden / daß du alle andere versaumbest? wann du nit so glücklich

glückselig bist/ daß du dieses verrich-
test. Das Geschäft deines Heyls /
liebe Seel! ist dein einziges Ge-
schäft / und wann die Pflicht / und
Schuldigkeit deines Diensts sich mit
diesem deinem Seelen = Geschäft nit
ertragen können/ so braucht es nit vil
anzusehen/ du must mit diesem deinem
Dienst fort : lieber dein Dienst ver-
lehren/ als dich selbst / ehender die
ganze Welt versäumen / als dein
Seeligkeit. Aber so weit ist es noch
nit kommen/ und damit du die Sach
recht erwegest/ so betrachte dise we-
nige Puncten.

2.

Erstlich muß ein jeder Dienst von
einem rechtmässigen Gewalt herkom-
men / dann alle Dienst sambt und
sonders haben ihren Gewalt / ihre
Pflicht/ ihre Schuldigkeit ; nun aber
kan keiner dise Pflicht/ dise Obligen-
heit / diesen Gewalt geben / und auff-
erlegen/ als ein rechtmässiger Ge-
walthaber. § 6 2. Es

2. Es ist in der Welt kein rechtmässiger Gewalt / der nit wohl ein- und angeordnet ist / massen aller rechtmässiger Gewalt von Gott kombt / alles aber / was von Gott kombt / ist ordentlich / wohl eingerichtet / wohl angeordnet.

3. Wann aber der rechtmässige Gewalt wohl angeordnet ist / und wann alle Dienst von einem rechtmässigen Gewalt herrühren / so folgt notwendig / daß alle Dienst von einem wohl angeordneten Gewalt herkommen müssen / und daß aller Gewalt / den die Bediente haben / von einem wohl eingerichten / und angeordneten Gewalt entspringen / daß ihr Pflicht und Schuldigkeit von einem wohl geordneten Gewalt mitgetheilt werde.

4. Die von einem wohlgeordneten Gewalt herrührende Macht ist allezeit billich und vernünftig. Es ist kein Dienst / kein Amt / kan auch keiner

keiner seyn/ deren Pflicht und Schuldigkeit nit von einem wohlgeordneten Gewalt herkommet; folglich ist kein Dienst/ kan auch keiner seyn in dem gemeinen Wesen/ dessen Gewalt und Pflicht nit billich/ gerecht/ und vernünftig ist.

5. Die Pflicht eines Diensts kan nit billich/ und vernünftig seyn/ als in so vil dieselbe der allgemeinen Pflicht und Schuldigkeit unterworffen ist/ welche alle Menschen haben/ Gott zu dienen/ und alle seelig zu werden. So bald diese unsere Dienst mit dieser Pflicht/ mit dieser allgemeinen Schuldigkeit/ die uns gleichsam wesentlich und unumbgänglich ist/ nit übereinstimmen/ so hört sie auff ein Pflicht und Schuldigkeit zu seyn.

Also/ was Dienst/ was Ambt der Mensch immer habe/ was für Gesellschaft er Dienst halber habe/ so ist er nit schuldig sich denselben also zu ergeben/ daß er sein allgemeine

Pflicht Gott zu dienen verabsäume.
 Es ist weder die Liebe des Nächstens/
 noch eine Gerechtigkeit / daß er dem-
 selben seine ganze Zeit schencke. Es
 ist ehender das Widerspihl; es ist die
 höchste Schuldigkeit / die er gegen
 Gott haben muß / es ist die größte
 Gerechtigkeit / die er thme selbstem
 schuldig ist / daß er alle nothwendige
 Zeit anwende / Gott zu dienen / und
 also sein Seeligkeit zuwircken / seine
 Geschäften mit Gott aufzutragen/
 damit alles nach der Richterhaur sei-
 ner göttlichen Gerechtigkeit gericht
 werde. Alsdann liebe Seel! kanst
 du dein übrige Zeit dem gemeinen
 Wesen geben. Höre alle an / die dei-
 ner vonnöthen haben / studiere / und
 erforsche wohl auß die Rechts-Hän-
 del / so dir in die Hand kommen / endi-
 ge dieselbe bey Zeiten / mit einem
 Fleiß / und thue dieses Gott zu lieb.
 Du kanst es thun / du bist es schuldig
 zuthun.

3.

Was folget/ unterwerffe ich deinem eignen Urtheit. Das Geschafft deines Heyls / der Dienst/ den du deinem Gott schuldig bist/ stehet überaus schlecht; was haltest du von so vil nur einmahl im Jahr / mehr auß menschlichem Ansehen/ und politischen Ursachen/ als auß wahrer Begird dich zubesseren gemachte Beichten? was haltest du selbst von denjenigen/ die zwar öfter beichten/ aber nur obenhin/ ohne rechtschaffne Reu/ und Leyd / ohne genugsame Erforschung? von denjenigen/ die da mit Fleiß unwissende/ Gehörlose/ schwache/ alte/ leise Beicht-Väter suchen/ die da vor dem Beicht-Kind zitteren/ anstatt/ daß sie als Gottes Stadthalter / und wahre Richter die Büßfende zu einer heilsamen Forcht bewegen sollten? wie kombt dir jener vor/ der da ihme einen Beicht-Vater außsuchet / der auß gegebener Hoff-

Hoffnung höher anzukommen / oder
 Geld zugewinnen / die heilige Ab-
 solution mittheilet / welche alle ande-
 re abschlagen wurden / von wegen des
 Übels so wohl / als der Aergernus /
 die er gibt ? kanst du gut heissen jene
 Beicht / auff welche keine Besserung
 des Lebens gefolget ? nach welcher
 man in der Sünd gelebt / als wie zu-
 vor ? Es ist kein Zweifel / du wirst
 alle diese Beichten für ungiltig halten.
 Beichtest du aber selbst nit also ?
 thust du nit in anderen verdammen /
 was du in dir selbst gut heisst ? er-
 forsche in etwas dein Leben / suche dir
 ein Zeit auß / damit du auff den
 Grund kommest / ob nemblich dei-
 ne Beichten nit also beschaffen seynd ?

Suche eine Zeit auß recht / und
 monatlich außzubentlen / was du in
 zwainzig / dreyssig / oder mehr Jahren
 gethan : durchsuche alle Sünd / die
 du in deinem Dienst begangen / suche
 auß die Ursach / und Ursprung dersel-
 ben /

hen / die auß denselben folgende Schaden! Erforsche die darauff gehörige Mittel; befeisse dich / deinen Verstand ganz zu ändern / zu erleuchten / mit Christlicheren Gestalten anzufüllen / das Herz zu bewegen / zu dem guten zu ziehen / von dem bösen abzuschöllen; du must dich als ein Mensch / als ein Christ / als ein Haus-Halter / als ein Mann / als ein Rath und Richter ansehen / alle Schuldigkeiten aufsuchen / ob du denselben nachkommest. Du must anjeko ganz andere Vorsatz machen / deine üble Gewohnheit außreithen. Zu diesem allem gehört ein rechtschaffner / treuer / starcker / kräftiger Vorsatz / zu diesen Sachen braucht es Zeit. So nimme es an! seze hindann deine Geschafft! suche etliche wenig Tag auß / gehe in ein geistliches Haus / oder auch auß dein Lust-Haus / nimme deinen Beicht-Vatter mit / er wird dich schon leithen. Wann du krank wurdest / so wurdest du alles
ver-

verlassen / du wendetest allen deinen
Fleiß auff die Gesundheit. Wann du
in Gefahr wärest / deinen Geist zu
verliehren / umb dises erst erkauffte
Gut zukommen / so würdest du schon
alle andere Geschafft auff die Sei-
then setzen / und disem allein nach-
kommen. Dein Seel ist krank / sie ist
in der größten Gefahr ewig zu ster-
ben. Solle es dann nit notwendig
seyn / derselben zuhelffen ?

XXX. Tag.

**Der Gottlose / wann er
in den Abgrund kombt /
so verachtet er die Sünd.**

I.
Wann der Gottlose zum tieffsten in
die Sünd kombt / alsdann ver-
achtet ers. Prov. 18. v. 3.

Eh gehe nit ir / liebe Seel! ich
gehe nit ir / dir sprich ich zu /
der